Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 22

Artikel: Der ultramontane Monarchist
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430526

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der ultramontane Monarchist.

Liebe Kinder, betet, läutet;
Ach, der Papst hat sich gehäutet;
Hat verwegen unsre Großen,
Das Monarchenthum gestoßen.
Ging und schrieb zwei Briefe voll,
Uns am Zeuge was zu flicken,
Will, daß man gehorchen soll
Auch sogar den Republiken!

Frommes Läuten, Beten, Singen
Wird ihn hoffentlich bezwingen;
Unsre Macht soll er vermehren
Und bei Zeiten sich bekehren;
Seht, es zeigt sich sonnenklar
Und beweist sich immer klarer:
Unser Papst ist — unfehlbar,
Aber wir sind unfehlbarer.

Schweigen ist Gold.

Wir hören sagen laut und leiser:
Versöhnt wird Bismarck mit dem Kaiser;
Und es bemühe sich darum
Und sei Vermittler ein „Herr Stumm".
Man hofft und bittet, daß dabei
Herr Stumm — so stumm als möglich sei.

Neue Enthüllungen.

Die Judenflinten knallten laut, wie war das schön erlogen,
Es hat sich auch der Pulverdampf, noch immer nicht verzogen,
Doch Ahlwardt bringt schon Neues vor — wozu die Juden schonen, —
Er spricht jetzt mit Begeisterung von jüdischen Kanonen.
Die Kugeln sind, man glaubt es kaum gefüllt mit Chokolade,
Und statt des Pulvers ist gebraucht nur schlechte Putzpomade.
Die Säbel sind von Blech gemacht von Judenfabrikanten
Sie sind nicht für Soldaten gut, nein nur für alte Tanten.
Das Beste aber kommt jetzt noch, — wie die Gerüchte schwirren
Ließ man durch Juden Ahlwardts Kopf, auf's Schändlichste verwirren
Damit den Blödsinn auf Papier, er möchte produziren,
Und so den deutschen Intelekt, auf's Aergste zu blamiren,
Denn jeder Fremde sagt sich doch: Sind so verrückt die Deutschen
Gehör zu schenken jenem Mann anstatt ihn durchzupeitschen,
Dann ist es klar wohl unbedingt, daß es im Deutschen Lande
Doch nicht so gut bestellt sein muß, o weh, mit dem Verstande.

Sprüche und Gedanken eines Verbissenen.

Merkt es euch wohl, ihr untergeordneten Seelen: die Subordination verbietet euch, in der Erfüllung eurer Obliegenheiten korrekter zu sein, als eure Vorgesetzten es verstehen!

* * *

Die Stufen der äußeren Machtverhältnisse harmoniren leider gar oft nicht mit dem erforderlichen Grade geistiger Befähigung. Aufgeweckte Untergebene werden da zum Opfer einer faulen Leitung, welche nur hinfällige Rücksichten auf Dienstalter, Familie, Studirtthum, Kameradschaftlichkeit, Speichelleckerei u. s. w. ermöglichten. An die Möglichkeit bitterernster Folgen eines solchen Verfahrens wird blutwenig gedacht, denn die ausschlaggebende Instanz verdankt eben ihr Dasein gewöhnlich der nämlichen frevelhaften Gepflogenheit.

* * *

Der Werktagsfrühschoppen bildet den Gradmesser für Berufsfleiß und Spareifer.

* * *

Künstliche Wohlgerüche verrathen häufig die sittliche Fäulniß. Denn es ist doch höchst natürlich, daß namentlich jene Leute zum Parfüm greifen, die sich — in üblem Geruch wissen.

* * *

Der letzte Bissen macht den Mund.

* * *

Wer die Ehre dir versagt, dich um Rath zu fragen,
Dem brauchst du ihn, unbefragt, auch nicht anzutragen! L.

Feuilleton.

Ich hab' es gleich gedacht.

(Eine entsetzlich ergötzliche Historie.)

Sie war nicht sehr klug; auch er war ein Professor. Sie war aus einer guten Familie. Auch er hatte hebräisch gelernt.

Es war November.

Sie saßen lange bei einander. Er ließ die Zeitung fallen. Sie ließ sie liegen.

Nachmittags drei Uhr wurde das Zimmermädchen, Nanette mit Namen, bisher unbescholtenen Wandels, hinüber geschickt in den Materialienladen. Sie ahnte nichts.

Man hatte bloß gesagt, es werde vierzig Centimes kosten oder auch fünfzig.

Im Materialienladen gab ein Lehrbub Auskunft, weil der Herr ausgegangen war, um den Hund frisiren zu lassen und ein neues Gesangbuch zu kaufen.

Man merkte immer noch nichts. Die Nachbarn tranken Kaffee wie gewöhnlich, auch Cichorie darunter von wegen den Mägden, welche der gute Mokka zu sehr zu sinnlichen Begierden aufreizt.

Zehn Minuten vor 1 Uhr kam Nanette zurück. Bald darauf waren sie allein: Lydia und August, oder: August und Lydia.

„Wir können anfangen," sprach sie.

„Was sein muß, das sei," lispelte er.

Von nun an wurde kein deutliches Wort mehr gehört. Verschlossen wurden Fenster und Läden am helllichten Tage; ein Briefträger, der vor 5 Uhr noch einen chargirten Brief von Emmendingen im Badischen abgeben wollte, wurde im Hausgang mit auffallender Kürze abgefertigt; es fiel ihm auch auf, daß August, der sogenannte Herr Professor, ein altes schmutziges Kleid trug und mit ungewohnter Scheu um sich blickte und die Hausthüre eigenhändig hinter dem Briefträger schloß.

Der geneigte Leser beginnt etwas zu ahnen.

Fünf Minuten vor sechs Uhr, als der Nachbar vis-à-vis, Zebedäus Schwefelein, seinen Kanarienvogel, den er vor zwei Jahren irrthümlich für ein Männchen gekauft hatte, mit Hanf- und Magsamen fütterte, da bemerkte er, daß drüben bei Professors die Jalousien so fest als möglich geschlossen und überdies die Ritzen mit Papier verstopft waren.

Seltsam! Sehr seltsam!

Auch als der Laternenanzünder vorüber ging, dachte er: Aha!

Indessen wurde es acht Uhr, es wurde neun und zehn Uhr; man hörte und sah und merkte nichts. Man ging zu Bette, eine lange, bange Nacht.

Aber Zebedäus Schwefelein hatte das Herz auf dem rechten Fleck.

Um elf Uhr öffnete er sachte, sachte auch einmal sein Fenster, um zu spähen, ob drüben nichts zu bemerken sei; es war ihm gewesen, er habe ein Geräusch vernommen.

Er hatte sich nicht getäuscht.

Drüben wurden leise, leise die Jalousien aufgezogen; der Professor wurde sichtbar, bleich, verstört, ängstlich in die nächtige Straße blickend.

Und herüberquoll es wie von Sodom und Gomorrha, ein Schwefeldampf, wie aus einem Höllenpfuhl.

Zebedäus Schwefelein wußte, was er wußte. Also darum dieses düstere Wesen! Darum diese Selbstgespräche auf der Straße.

Spät noch, bei nachtschlafender Zeit, aber vollständig angekleidet, wie es einem sittsamen Bürger geziemt, schritt er ernst und besonnen nach dem nahen Polizeiposten, verstattete Anzeige.

Obschon man von alledem Niemand als einigen Mägden die nöthigen Andeutungen gegeben, so ahnte man doch am andern Morgen im ganzen Stadtviertel, daß etwas geschehen sein müsse. Zebedäus wußte noch mehr, aber er sagte nichts.

Er sah nach Professors hinüber.

Auch August ward am Fenster sichtbar; auch Lydia; beide gaben sich ein harmloses Ansehen.

Seltsam! Sehr seltsam!

Auch das Dienstmädchen war gesehen worden, als es dem Milchmann die Milch abnahm, zwei Liter und einen halben.

— — Zwei Stunden später standen August, der Professor, und Zebedäus Schwefelein, der Privatier, vor dem weltlichen Richter, Beklagter und Kläger; Lydia daheim war in Todesängsten und sagte allen, die es wissen wollten, es sei allerdings etwas geschehen, aber man dürfe es ja Niemand sagen.

Was fragt der Mann des Gesetzes nach solchen Reden, was kümmert ihn die angstbeklommene Seele eines Weibes, was gilt ihm der verlegene Todesschweiß eines August.

Zebedäus Schwefelein beharrte auf seinen Aussagen.

Endlich, hüstelnd zuerst, dann hustend, legte August, der Professor, ein unumwundenes Geständniß ab: „Wir haben Wanzen ausgeräuchert."